



Europas Geschichte als Geschichte seiner Flüsse

Bundeszentrale für politische Bildung startet Onlinedossier „Geschichte im Fluss“ / Ab 31. August online unter www.bpb.de/geschichteimfluss

Europas Grenzen sind bis heute die Grenzen seiner Nationalstaaten. Nicht selten verlaufen diese Grenzen wie an Rhein, Oder, Donau und Memel entlang der großen europäischen Flüsse. Die Elbe bildete einst sogar die innerdeutsche Grenze. Bis heute hält sich deshalb das Bild von Flüssen als „natürliche“ Grenzen. Diese nationale Zuschreibung ist eine Hinterlassenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts.

Das Onlinedossier „Geschichte im Fluss. Flüsse als europäische Erinnerungsorte“, das die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb heute, am 31. August 2012, freigeschaltet hat, wirft einen anderen Blick auf die europäischen Ströme: Rhein, Oder, Memel, Elbe, Donau und Weichsel haben in ihrer Geschichte auch gemeinsame Räume hervorgebracht, haben Kulturlandschaften zu beiden Seiten ihrer Ufer zusammengehalten. Flüsse bilden also nicht nur Grenzen, sie überwinden sie auch.

Thomas Krüger, Präsident der bpb, erläutert die Motivation für diese Betrachtungsweise der europäischen Geschichte: „Gerade die großen Ströme Europas motivieren zu einer komplexeren Perspektive. Der nur nationale Blick auf ihre Geschichte und Gegenwart wird ihnen nicht gerecht. Als grenzüberschreitende Erinnerungsorte können sie die besten Botschafter Europas sein. Und ein Gegengift zur Renationalisierung der Erinnerung in Europa.“

Der Historiker Prof. Dr. Guido Hausmann von der Ludwig-Maximilians-Universität München schildert dies in seinem Beitrag „Flüsse als Europäische Erinnerungsorte“ so: „Der Zusammenbruch des Ostblocks und die Europäisierung und Globalisierung von Politik und Kultur hat das Bewusstsein für die grenzüberschreitende, verbindende Qualität vieler Flüsse geweckt. Flüsse waren sozusagen eher da und erinnern nicht nur an Zeit und Vergänglichkeit an sich, sondern besonders an die Vergänglichkeit von Staaten und politischer Herrschaft. So können alte Wege eine neue Bedeutung erhalten.“

Flüsse würden im Online-Dossier zum Thema eines Dialogs, der gerade in Zeiten der Krise so nötig sei, so der Projektkoordinator und Autor Uwe Rada: „Über die Auseinandersetzung mit den Flüssen treten wir in einen Austausch mit unseren Nachbarn und betrachten scheinbar Eigenes mit den Augen des scheinbar Fremden.“ Das Dossier verfolgt damit einen neuen Ansatz der Auseinandersetzung mit europäischer Geschichte.

Im Rahmen des neuen Online-Angebotes schildern bislang 26 Historiker und Journalisten aus sieben Ländern ihre Perspektive der europäischen Ströme. Die historische Reise geht entlang des Rheins, der Memel und der Oder. Drei interaktive Karten, Fakten, wechselnde Zitate prominenter Persönlichkeiten zu den Flüssen, wie z.B. vom polnischen Nationaldichter Adam Mickiewicz, und ein Video-Interview mit dem Historiker Andreas Kossert ergänzen die Textbeiträge. Die Berliner Fotografin Inka Schwand hat die Flüsse und das Leben entlang ihrer Ufer fotografisch begleitet. 2013 folgen Beiträge zu Elbe, Donau und Weichsel.

Ab dem 31. August 2012 steht das Dossier online unter www.bpb.de/geschichteimfluss

Pressekontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung
Daniel Kraft
Adenauerallee 86
53113 Bonn

Tel +49 (0)228 99515-200
Fax +49 (0)228 99515-293
presse@bpb.de
www.bpb.de/presse



Pressemitteilung

Bonn, 31.08. 2012

Inhalt

Geschichte im Fluss. Flüsse als europäische Erinnerungsorte

Ein Onlinedossier zu Oder, Rhein, Memel, Elbe und Donau

Uwe Rada (D)

Die besten Botschafter Europas

Lange Zeit waren Flüsse in Europa Symbole für Grenzen. Doch das waren sie nicht immer. Um ihre Rolle als verbindendes Band wieder in den Vordergrund zu rücken, braucht es aber gemeinsame, grenzüberschreitende Erinnerungsorte.

Guido Hausmann (D)

Flüsse als europäische Erinnerungsorte

Dass Flüsse ein hohes metaphorisches Potential haben, wissen wir aus der Antike. Dass sie politisch und national aufgeladen werden können, hat das 19. Jahrhundert gezeigt. Seit dem Ende des Kommunismus stehen sie aber auch für das Zusammenwachsen Europas.

Eva-Maria Stolberg (D)

Heimat Fluss

Das Leben am Fluss hat die Menschen im östlichen Mitteleuropa geprägt. Oder, Weichsel und Memel waren Lebensader und Handelsraum für Deutsche, Polen und Litauer. Im gemeinsamen Europa knüpft man wieder an das unmittelbare Verhältnis von Mensch und Fluss an.

Die Memel

In Deutschland kennt man sie vor allem als "verlorenen Strom Ostpreußens" oder aus der ersten Strophe des Deutschlandlieds. Tatsächlich aber steht die Memel für das Zusammenleben von Weißrussen, Litauern, Polen, Juden und Deutschen in diesem Teil des Kontinents. Autorinnen und Autoren aus zahlreichen Ländern zeichnen den Lauf eines Stromes nach, der heute gleich zweimal die Außengrenze der Europäischen Union bildet – und trotzdem viele Hoffnungen weckt.

Lauf der Geschichte

Antanas Gailius (LT)

Vom weinenden Schwesterchen

Ich bin an der Memel geboren. Dort habe ich schon als Kind viel gelernt. Zum Beispiel, dass es nicht nur Städte wie Kaunas und Klaipėda gibt, sondern auch solche in Sibirien.

Uwe Rada (D)

Strom der Erinnerung

Johannes Bobrowski hat mit seiner Novelle *Litauische Claviere* die Memel in der deutschen Literatur verewigt. Doch die Literatur an diesem Fluss reicht weit über den einst ostpreußischen Unterlauf hinaus. Eine Erkundung in vier Etappen.

Nijole Strakauskaitė (LT)

Stadt der zwei Namen

Die Bomben zerstörten 1945 den Körper der Stadt. Mit den Deutschen ging ihre Seele davon. Heute erinnert man sich in Klaipėda wieder an Memel.

Pressekontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung
Daniel Kraft
Adenauerallee 86
53113 Bonn

Tel +49 (0)228 99515-200
Fax +49 (0)228 99515-293
presse@bpb.de
www.bpb.de/presse



Pressemitteilung

Bonn, 31.08. 2012

Bert Hoppe (D)

Der Kampf um die Kirchen

Viele Menschen im Kaliningrader Gebiet suchen die Nähe zu Europa. Doch im Land zwischen Pregel und Memel macht sich auch eine Renationalisierung der Erinnerung bemerkbar. Eine wichtige Rolle spielt dabei die orthodoxe Kirche.

Hüben und drüben

Felix Ackermann (D)

Palimpsest an der Memel

Eine Stadt, viele Vergangenheiten: Grodno, mit 328.000 Einwohnern die zweitgrößte Stadt an der Memel, war ein Ort, an dem Polnisch, Jiddisch und Weißrussisch gesprochen wurde, später Deutsch und Russisch. Engagierte Bürger wollen die verschütteten Schichten der Geschichte wieder freilegen.

Lina Motuzienė (LT)

Das Thomas-Mann-Haus in Nida

1929 kam Thomas Mann nach Nida/Nidden auf die Kurische Nehrung. In dieser "Sahara des Nordens" ließ er sich ein Sommerhaus mit Blick auf das Haff und das Memeldelta bauen. Der Nobelpreisträger wurde zum Symbol des schwierigen Verhältnisses zwischen Deutschen und Litauern im Memelland.

An die Ufer

Uwe Rada (D)

Russlands Suche nach der Memel

Seit 1991 bildet die Memel die Grenze zwischen dem Kaliningrader Gebiet und dem unabhängigen Litauen. Doch im Gegensatz zu den Litauern bleibt der Fluss vielen Russen fremd. Das hat auch mit einer Geschichtspolitik zu tun, die das kulturelle Erbe Ostpreußens lange Zeit ignoriert hat.

Siarhei Bohdan (BY)

Mit der Memel in den Westen

In Belarus nennen wir die Memel den Vater der Flüsse. Gleich zweimal verbindet uns dieser Fluss mit Europa – historisch und geografisch. Daran konnte weder die sowjetische Herrschaft etwas ändern noch die des Alexander Lukaschenko.

Der Rhein

Kaum ein Strom wurde in Deutschland so besungen wie der "Vater Rhein". Mythen ranken sich um ihn, aber auch handfeste politische Konflikte. Frankreich beanspruchte ihn einst als "natürliche Grenze". Nikolaus Becker hielt dichtend dagegen: "Sie sollen ihn nicht haben, den freien, deutschen Rhein". Erst in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts verfasste Lucien Febvre eine erste, übernationale Geschichte des Rheins. Heute ist der Rhein als Wasserstraße eine der großen Wirtschaftsräume in Europa. Wie es dazu kam, schildern Autorinnen und Autoren aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und den USA.

Lauf der Geschichte

Gerd Krumeich (D)

Die Rheinlandbesetzung

Pressekontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung
Daniel Kraft
Adenauerallee 86
53113 Bonn

Tel +49 (0)228 99515-200
Fax +49 (0)228 99515-293
presse@bpb.de
www.bpb.de/presse



Pressemitteilung

Bonn, 31.08. 2012

Im deutsch-französischen Krieg 1871 annektierte Deutschland Elsass-Lothringen. Nach dem Ersten Weltkrieg schlug das Pendel zurück: Frankreich und Belgien führten nun die alliierte Besetzung des Rheinlandes an. Französische Willkür und deutsche Propaganda schufen ein Klima der Feindschaft, aus dem später Hitler Kapital schlagen konnte.

Antoine Beyer (F)

Der Handelsstrom

Lange Zeit vor der Gründung der Europäischen Union wurde der Rhein in ein Geflecht internationaler Abkommen und Verträge gebettet. So über einen Zeitraum von zweihundert Jahren ein Wirtschaftsraum, der den beteiligten Staaten wichtiger war als ihre partikularen Interessen. Was kann Europa lernen vom internationalen Rhein?

Mark Cioc (USA)

Der geopfert Rhein

Es begann mit dem Ausbau zur Wasserstraße. Dann folgte der Kohlebergbau. Am Ende stand die chemische Industrie. In nur zweihundert Jahren ist der Rhein in den Niederlanden, Deutschland und Frankreich zur Kloake geworden. Daran werden auch die zahlreichen Renaturierungsprojekte wenig ändern.

Hüben und drüben

Dirk Suckow (D)

Deutscher Rhein, französischer Rhein

Kaum ein anderer Fluss in Europa ist national so aufgeladen wie der Rhein. Vor allem zwischen Deutschland und Frankreich war der 1233 Kilometer lange Fluss immer wieder umstritten und umkämpft. Die Dichter aus Frankreich und Deutschland lieferten sich sogar eine bataille lyrique. Eine Konfliktgeschichte

Philippe Meyer (F)

Die Pariser Peripherie

Eigentlich hat der Rhein zwei Teile. Der Mittelrhein ist ein deutscher Fluss, auch wenn Frankreich einst den Anspruch auf die Rheingrenze erhob. Der Oberrhein dagegen ist als Grenzfluss zwischen Deutschland und Frankreich viel spannender. Weil er aus der Pariser Perspektive am Rande liegt, kann er, wie das Elsass, Frankreich mit Europa verbinden.

Karen Denni (D)

Europa aus Beton

1960 wurde die Europabrücke über den Rhein gebaut. Seitdem gelten Straßburg und Kehl als Symbol der deutsch-französischen Aussöhnung und als Vorbild für die europäische Integration. Ins Herz haben Straßburger und Kehler aber eine andere Brücke geschlossen: Die Passerelle des deux Rives.

An die Ufer

Gunda Schwantje (D)

Das Tor zur Welt

Rotterdam ist Europas größter Hafen und ein Umschlagplatz für Güter aus aller Welt. Den Menschen im Delta des Rheins sind die Nordsee und die weite Welt näher als das malerische Mittelrheintal in Deutschland oder der Oberlauf des Rheins zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz.

Pressekontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung
Daniel Kraft
Adenauerallee 86
53113 Bonn

Tel +49 (0)228 99515-200
Fax +49 (0)228 99515-293
presse@bpb.de
www.bpb.de/presse



Pressemitteilung

Bonn, 31.08. 2012

Jean Klotz (F)

Straßburg entdeckt den Rhein

Straßburg und Kehl sind Symbole des europäischen Zusammenwachsens. Doch städtebaulich sind beide Städte, trotz der Europabrücke über den Rhein, weit voneinander entfernt. In der Zwischenkriegszeit legte sich der Hafen wie ein Riegel zwischen Straßburg und den Rhein. Erst nach der Wende gelang es der Straßburger Politik, an den Fluss heranzurücken.

Gunda Schwantje (D)

Die Natur kehrt zurück

Der Rhein in den Niederlanden war lange Zeit von der Industrie geprägt. Doch seit 1995 können Waal und Nederrijn bei Nijmegen und Arnhem wieder die Ufer überschwemmen. Nicht nur die Wildnis kehrt seitdem wieder zurück. Die "neue Natur" entwickelt sich auch zum Publikumsmagneten.

Uwe Rada (D)

Basel feiert den Rhein

Bis in die achtziger Jahre war der Rhein auch in Basel ein Abflussrohr für Industriemüll. Doch dann wurde der Rhein sauber und die Basler warfen sich in seine Fluten. Inzwischen soll sogar die ehemalige Rheininsel im Hafen wieder entstehen. Als neuer schicker Stadtteil im Fluss.

Die Oder

Kein anderer Fluss in Europa wurde nach dem Zweiten Weltkrieg so sehr auf seine Funktion als Grenze reduziert wie die Oder. Als Oder-Neiße-Grenze war sie geradezu ein Synonym für die Nachkriegsordnung nach 1945. Doch die Oder war, vor allem in Schlesien, immer eine Brücke zwischen Deutschen und Polen. Autorinnen und Autoren aus beiden Ländern schildern, wie die Oder das Image als Grenze abstreifen und zum gemeinsamen narrativen Raum in Europa werden konnte.

Lauf der Geschichte

Uwe Rada (D)

Die Wiederentdeckung der Oder

Kaum ein Fluss war so sehr zum Synonym für eine Grenze geworden wie die Oder. Doch auch schon vor 1945 hat der Strom Deutsche und Polen getrennt. Seit dem Fall des Eisernen Vorhangs aber wird die Oder zum deutschen und polnischen Fluss. Sogar die Geschichte teilt nicht nur, sie verbindet auch.

Bogdan Twardochleb (PL)

Ein Fluss auf der Suche nach sich selbst

Der Weg der Oder durch die Geschichte ist nicht geradlinig, sondern mäandernd. Das schützte den Fluss auch vor simplen Vereinnahmungen. Und es ließ ihm seinen eigentümlichen Charakter, seine Mythen und Geschichten.

Katarzyna Stokłosa (PL)

Das Wunder an der Oder

Grenze. Welche Grenze? Schon vor dem Fall der Mauer sind sich Ostdeutsche und Polen zwischen 1972 bis 1980 näher gekommen. Nach dem Ende der europäischen Teilung knüpfte man an dieses erste Wunder an.

Pressekontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung
Daniel Kraft
Adenauerallee 86
53113 Bonn

Tel +49 (0)228 99515-200
Fax +49 (0)228 99515-293
presse@bpb.de
www.bpb.de/presse



Pressemitteilung

Bonn, 31.08. 2012

Jürgen Peters (D)

Die Zukunft des Oderbruchs

Seit der Trockenlegung durch Friedrich II. im 18. Jahrhundert ist das Oderbruch eine einzigartige Kulturlandschaft. Sie zu unterhalten, ist allerdings sehr aufwändig. Schon gibt es Stimmen, die fordern, das Oderbruch der Natur zurückzugeben.

Hüben und drüben

Beata Halicka (PL)

Auf der Suche nach dem Oderland

Das Oderbruch kennt jeder in Deutschland, es ist eine historische Kulturlandschaft, die sich bis in die Gegenwart erhalten hat. Was aber ist das Oderland? Gibt es eine deutsch-polnische Kulturlandschaft?

Tina Veihelmann (D)

Geteilte Dörfer

Aurith und Urad waren einst ein Dorf auf beiden Seiten der Oder. Nach dem Krieg trennte der Fluss die Menschen. Nun führt er sie wieder zusammen. Eine Reportage aus dem Mikrokosmos zweier Dörfer, in denen sich deutsch-polnische Geschichte bündelt wie unter dem Brennglas.

Felix Ackermann (D)

Zwei Städte, ein Fluss

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Frankfurt an der Oder zur geteilten Stadt. Lange kehrten das deutsche Frankfurt und das polnische Słubice einander den Rücken zu. Nun aber verbindet sie der Fluss in ihrer Mitte. Ein Spaziergang

Winfried Lücking (D)

Umweltschutz kennt keine Grenzen

Nach dem Hochwasser von 1997 wurden an der Oder nicht nur neue Deiche gebaut. Der Fluss soll auch für die Schifffahrt ertüchtigt werden. Deutsche, polnische und tschechische Umweltschützer stellen der Zukunft einer Wasserstraße die Vision eines naturnahen Flussraums entgegen.

Mathias Enger (D)

Weite und Wasser

Die DDR machte aus dem Stettiner Haff das Oderhaff. An die zweitgrößte Stadt am Fluss sollte nicht erinnert werden. Nun heißt das Haff wieder nach Stettin – und die Naturlandschaft ist so bezaubernd wie eh und je. Auf der polnischen wie auf der deutschen Seite.

An die Ufer

Mateusz Hartwich (PL)

Breslau. Oder. Wrocław

Als "Stadt der Begegnung" lockt Breslau heute Touristen. Die Bewohner selbst haben schon vor der Wende das deutsche Erbe entdeckt. Städtebaulich wendet sich Breslau wieder der Oder zu. Was daran ist regionale Identität, und was ist Stadtmarketing?

Monika Stefanek (PL)

Schifffahrt ohne Grenzen

Pressekontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung
Daniel Kraft
Adenauerallee 86
53113 Bonn

Tel +49 (0)228 99515-200
Fax +49 (0)228 99515-293
presse@bpb.de
www.bpb.de/presse



Pressemitteilung

Bonn, 31.08. 2012

Die Schiffe dem Fluss und nicht den Fluss den Schiffen anpassen: An der Oder soll es Wirklichkeit werden. Derzeit werden mit Hilfe der EU zwei Fahrgastschiffe gebaut. Eine Fähre verkehrt schon.

Marika Bent (D)

Das Theater am Rand

Der Fernsehzuschauer kennt Thomas Rühmann aus der Arztserie „In aller Freundschaft“. Doch neben dem Serienhelden gibt es noch den engagierten Kulturmacher Rühmann, der sich mit seinem Kompagnon Tobias Morgenstern einen Traum erfüllt hat: Ein Theater direkt an der Oder.

Monika Stefanek (PL)

Flöße auf der Oder

Mit dem Oderfloß hat Elżbieta Marszałek eine touristische Attraktion geschaffen. Und den Anwohnern an der Oder das Gefühl gegeben, an ein und demselben Strom zu leben. Gleichzeitig war es der Startschuss für die touristische Entwicklung an der Oder.

Uwe Rada (D)

Stadt am Wasser

Nach dem Krieg hat Stettin der Oder den Rücken zugekehrt. Nun will die Stadt sich wieder mit ihrem Fluss versöhnen. Ein schwieriges Unterfangen.

Videos: „Ein Mikrokosmos Europas“. Der Historiker Andreas Kossert spricht über die Memel in Geschichte und Gegenwart und ihre Bedeutung als europäischer Fluss.

"Die Oder ist immer ein Spektakel". Frankfurter und Slubicer sprechen auf der Stadtbrücke über ihre Geschichte und ihre Geschichten mit dem Fluss

Bildergalerien: Stettiner Haff, Kurische Nehrung, Grodno, Basel und der Rhein, Mittelrheintal und Flüsse in der Geschichte

Chronologien: Am Ende der Texte und zu jedem der drei Flüsse.

© Uwe Rada / Bundeszentrale für politische Bildung

Redaktion: Uwe Rada (D), Beata Halicka (PL), Andreas Kossert (D), Jaroslav Šonka (CZ), Ruth Henning (D), Karen Denni (D), Philippe Meyer (F)

Pressekontakt:

Bundeszentrale für politische Bildung
Daniel Kraft
Adenauerallee 86
53113 Bonn

Tel +49 (0)228 99515-200
Fax +49 (0)228 99515-293
presse@bpb.de
www.bpb.de/presse